

# KONZEPTION

der



## mariä himmelfahrt

Kath. Kindertagesstätte Queichheim



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Vorwort</b>	<b>S. 2</b>
<b>2. Vorstellen der Einrichtung</b>	<b>S. 3</b>
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>S. 4</b>
3.1. Grundriss der Einrichtung	
3.2. Räumlichkeiten und Außengelände	
3.3. Anzahl der Gruppen, Gruppengröße, Ganztagsbetreuung	
3.4. Alter der Kinder (Aufnahmekriterien)	
3.5. Anzahl der Mitarbeiter/innen	
3.6. Personalschlüssel, Aufteilung päd. Mitarbeiter, Arbeitszeiten	
3.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten	
<b>4. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit</b>	<b>S. 9</b>
4.1. Bildungs- und Erziehungsauftrag (Gesetzestext)	
4.2. Ziele unserer Arbeit	
4.3. Spiel	
4.4. Tagesablauf	
4.5. Planung und Organisation von Festen und Feiern	
<b>5. Formen der Zusammenarbeit</b>	<b>S. 20</b>
5.1. Elternarbeit	
5.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	
5.3. Öffentlichkeitsarbeit	
<b>6. Die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren</b>	<b>S. 23</b>
6.1. Wie gelingt der Einstieg in die Kindertagesstätte?	
6.2. Worauf sollte bei der Eingewöhnung geachtet werden?	
6.3. Gestaffelte Aufnahme	
6.4. Das begleitende Elternteil	
6.5. Informationen im Vorfeld	
6.6. Hilfe für die Eltern	
6.7. Ende der Eingewöhnung	
6.8. Räumliche Gestaltung und Spielmaterialien	
6.9. Hygiene und Ruheraum	
<b>7. Eingewöhnung in der Igel- / Mäusegruppe</b>	<b>S. 25</b>
<b>8. Das letzte Jahr im Kindergarten</b>	<b>S. 26</b>
<b>9. Beobachten und Dokumentieren</b>	<b>S. 27</b>
<b>10. Fortbildung und Qualitätsmanagement</b>	<b>S. 28</b>
<b>11. Psychosexuelle Entwicklungsbegleitung</b>	<b>S. 29</b>
<b>12. Institutionelles Schutzkonzept</b>	<b>S. 30</b>

# Vorwort des Trägers

*Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in die Mitte und sagte: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

*(Matthäusevangelium 18,2-3)*

Was macht Kinder so bedeutsam, dass Jesus Kinder in die Mitte stellt?

Es ist zum einen ihre offene Art, der Welt und den Menschen fragend und neugierig zu begegnen, und zum anderen drückt damit Jesus aus, dass Kinder in vollkommener Weise Glaube, Hoffnung und Liebe leben, was uns Erwachsenen oft nicht möglich ist.

Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz; wenn sie hoffen, tun sie dies mit großer Freude und wenn Kinder lieben, tun sie dies mit ganzem Herzen. Glaube und Hoffnung bei Kindern sind Ausdruck des tiefen Urvertrauens, das auf Gott hinweist.

Was heißt das für unsere Arbeit mit Kindern?

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, die sich in Jesus zeigt, soll in unserer pädagogischen Arbeit dazu dienen, diese angeborenen Grundhaltungen in Zusammenarbeit mit Ihnen zu entwickeln und zu fördern.

Die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte orientiert sich am gemeinsamen Leitbild der KiTas unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt Landau, das die Einrichtungen, Eltern, Kinder und Vertreter der Pfarrei zusammen erarbeitet haben. Die zuständigen Gremien haben es in Kraft gesetzt, damit Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen und reifen können.

Es grüßt Sie



Pfarrer Axel Brecht

Liebe Leser,  
was verbirgt sich hinter dem Wort „Konzeption“?  
Das ist ganz einfach: Eine Konzeption ist eine Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit beschreiben. Sie soll das besondere Profil unserer Einrichtung und Arbeit verdeutlichen.

Unser Konzept ist nicht starr, sondern kann in Zukunft neu überdacht und verändert werden.

## **1. VORSTELLEN DER EINRICHTUNG**

### **2.1. geschichtlicher Hintergrund**

Die erste Gruppe der Kindertagesstätte (heutige Kükengruppe) entstand 1955 als Vorschulgruppe für Kinder des ehemaligen Kinderheims (heute Schwesternwohnheim). Im Jahre 1970 kam der Anbau (heutige Igel- und Mäusegruppe) hinzu.

Eine komplette Sanierung über drei Etagen fand 2003/2004 statt.

Im August 2012 wurde aus der damaligen Regelgruppe eine altersgemischte Gruppe und nennt sich jetzt Kükengruppe.

### **2.2. Träger**

Träger ist die Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt mit dem Trägervertreter Dekan Axel Brecht.

### **2.3. Sozial-kultureller Hintergrund**

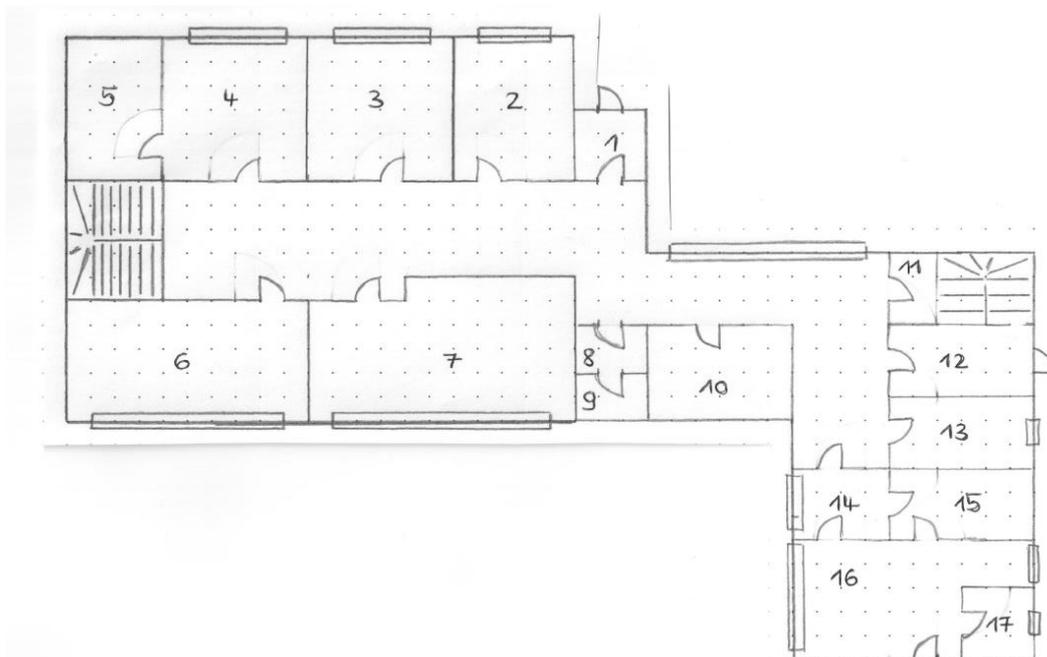
Im Einzugsgebiet Queichheim wohnen überwiegend deutsche Familien, aber auch Familien verschiedener Nationen und Konfessionen, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen.

Die Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet an der verkehrsreichen Hauptstraße im Landauer Stadtteil Queichheim.

### 3. RAHMENBEDINGUNGEN

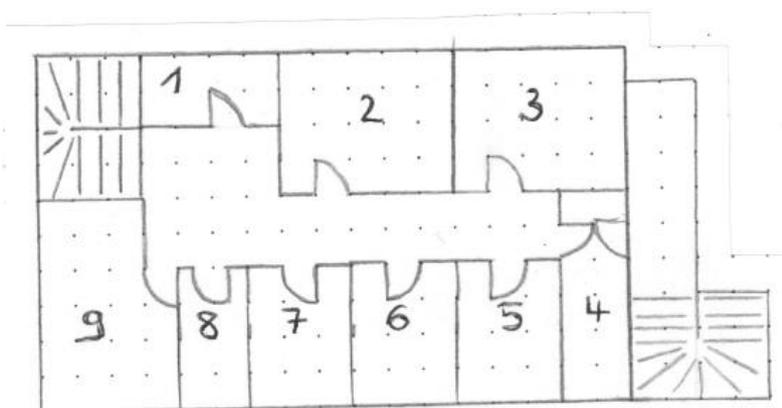
#### 3.1 Grundriss der Einrichtung

Erdgeschoss



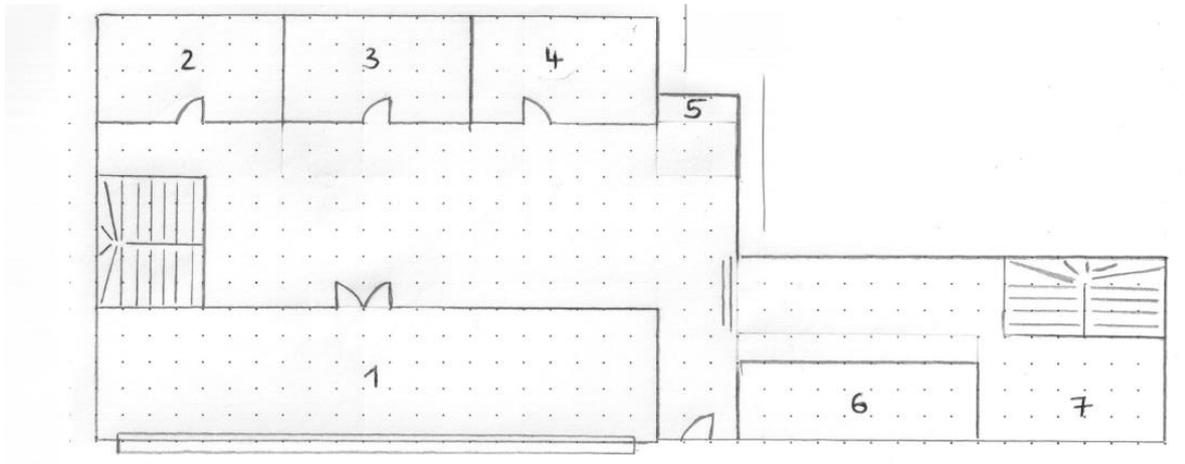
- |                   |                     |                        |                      |
|-------------------|---------------------|------------------------|----------------------|
| 1 Eingangsbereich | 6 Gruppenraum Igel  | 11 Putzraum            | 16 Gruppenraum Küken |
| 2 Büro            | 7 Gruppenraum Mäuse | 12 Durchgang Sonnenhof | 17 Wickelraum Küken  |
| 3 Nebenraum Mäuse | 8 Wickelraum        | 13 Küche               |                      |
| 4 Nebenraum Igel  | 9 Personal-WC       | 14 Vorraum Küken       |                      |
| 5 Materialraum    | 10 Kinder-WC        | 15 Schlafrum Küken     |                      |

Obergeschoß



- |  |                                       |
|--|---------------------------------------|
| 1 Materialraum Küken                                     | 6 Pausenraum Personal                 |
| 2 Raum für KG-Arbeit, VS, 7 Std. Betreuung Lunchpaket... | 7 Nebenraum, Kühlschrank 7 Std. Betr. |
| 3 Teamzimmer   | 8 Kinder-WC                           |
| 4 Ruheraum 7 Std. Betreuung                              | 9 Personal-WC                         |
| 5 Materialraum Mäuse                                     |                                       |

## Untergeschoß



- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| 1 Turn- und Mehrzweckraum | 5 Wäschekeller           |
| 2 Abstellraum             | 6 Hausmeisterraum        |
| 3 Abstellraum             | 7 Hauswirtschaftsbereich |
| 4 Abstellraum             |                          |

### 3.2. Räumlichkeiten und Außengelände

- UG
- 1 Turn- & Mehrzweckraum
  - 3 Kellerräume für Materialien
  - 1 Wäschekeller
  - 1 Hausmeisterraum
  - 1 Hauswirtschaftsraum
- EG
- 2 Gruppenräume mit Nebenräumen
  - 1 Gruppenraum mit Wickelraum und Schlafrum
  - 1 Büro
  - 1 Küche
  - 1 Toiletten- & Waschraum für Kinder
  - 1 Personal WC mit Dusche und Wickeltisch
  - 1 Putzkammer
  - 1 großer Flur
  - 1 Materialraum
  - 1 Vorraum Kükengruppe
- OG
- 1 großer Gruppenraum
  - 1 kleiner Malraum
  - 3 kleine Ruheräume
  - 1 Personalraum
  - 1 Kinder WC
  - 1 Personal WC mit Dusche

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Außengelände. Der sogenannte „Gerätgarten“ befindet sich vor der Einrichtung und grenzt an die Hauptstraße.

Der „Sonnenhof“ liegt hinter der Tagesstätte und ist unterteilt in Rasenfläche mit Spielgeräten, Sandkasten, sowie einer gepflasterten Fläche zum Fahrzeugfahren. Die Kükengruppe hat ein eigenes Außengelände mit eigenem Ausgang. Hier befindet sich ein Sandkasten, eine Wippkutsche mit zwei Pferden und Spielmaterial.

### **3.3. Anzahl der Gruppen, Gruppengröße, Ganztagsbetreuung**

Unser Platzangebot von 65 Plätzen verteilt sich auf drei Gruppen: Igelgruppe, Mäusegruppe und Kükengruppe.

Von diesen 65 Kindern besuchen 40 Kinder 9 Stunden unsere Einrichtung und werden mit einem warmen Mittagessen versorgt. 25 Kinder sind 7 Stunden am Stück in der Kita und bringen von zu Hause ein Lunchpaket mit.

### **3.4. Alter der Kinder (Aufnahmekriterien)**

Die Aufnahme in der Kindertagesstätte regelt der Gesetzgeber durch den Rechtsanspruch. Dabei spielt es keine Rolle, ob und welcher Konfession das Kind angehört. Generell werden bei uns Kinder aus dem Einzugsbereich Landau und dessen Stadtteilen aufgenommen, vorzugsweise aus Queichheim.

### **3.5. Anzahl der Mitarbeiter/innen**

Insgesamt sind in unserer Einrichtung 15 Mitarbeiter/innen beschäftigt.

Das Erziehungspersonal besteht aus elf Erziehern/innen (fünf Vollzeitkräfte und sechs Teilzeitkräfte) und einem/r Erzieher/in im Anerkennungsjahr.

Eine Köchin sorgt für das leibliche Wohl der 9 Std. Kinder, zwei Reinigungskräfte sind für die Sauberkeit zuständig und ein Hausmeisterservice erledigt kleinere Reparaturarbeiten und die Pflege des Außengeländes.

### **3.6. Personalschlüssel, Aufteilung päd. Mitarbeiter und Arbeitszeiten**

Für unsere Einrichtung steht uns ein Personalschlüssel von 8,10 Fachkräften zu.

Aufteilung der pädagogischen Mitarbeiter auf die Gruppen:

**LEITUNG:** Vollzeitkraft (39 Std.),  
Mitarbeiter/in beim Frühdienst, in der Ganztagesgruppe und  
Springkraft

**IGELGRUPPE:** Gruppenleitung ist eine Vollzeitkraft (39 Std.)  
Mitarbeiter/innen in der Gruppe sind drei Teilzeitkräfte (22 Std;  
14,5 Std. => 3x pro Woche; 9,75 Std. => 2x pro Woche)



**MÄUSEGRUPPE:** Gruppenleitung ist eine Teilzeitkraft (30 Std.)  
Mitarbeiter/innen in der Gruppe sind eine Teilzeitkraft am  
Vormittag (28 Std) und eine Teilzeitkraft am Nachmittag (8  
Std. von 36,75 Std.) und ein/e Auszubildende/r



**KÜKENGRUPPE:** Gruppenleitung ist eine Vollzeitkraft (39 Std.)  
Mitarbeiter/innen in der Gruppe sind eine Vollzeitkraft (39Std)  
und zwei Teilzeitkräfte (20 Std. und 28,75 Std. von 36,75 Std.)



9 Stunden-Betreuung: Das warme Mittagessen wird in allen drei Gruppen  
eingenommen.

7 Stunden Betreuung: Das von zu Hause mitgebrachte Lunchpaket wird im  
Gruppenraum Im OG eingenommen.

Die Dienstbesprechung ist ein wesentliches Element der Kommunikationsstruktur  
unserer Einrichtung. Die Besprechung findet regelmäßig statt und verläuft nach  
einem festgelegten Ablauf. Die Dienstbesprechung dient der Weiterentwicklung der  
Qualität unserer Arbeit.

Gute kollegiale Beziehungen und soziale Kontakte zwischen den Mitarbeitern/innen  
fördern die angenehme Atmosphäre unserer Kindertagesstätte und stützen die  
Einzelnen in ihrer Arbeit.

Während der Dienstbesprechung findet statt:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Planung der Elternarbeit (z.B. Elternabende, Elternsprechtage)
- Informationen aus Fortbildungen einzelner Mitarbeiter/innen
- Erfahrungsaustausch untereinander
- Gegenseitige Beratung über schwierige Gruppensituationen und  
verhaltensauffällige Kinder
- Planung und Reflexion der Teamarbeit (Dienstplangestaltung, Konflikte im Team  
und ihre Bewältigung)
- Konzeptionsentwicklung und Überarbeitung
- Besprechen von organisatorische Angelegenheiten (Einkäufe, Ausflüge,  
Aktivitäten mit Kindern)
- Vorbereitung von Festen, Feiern und Gottesdiensten

### **3.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten**

Die Kindertagesstätte ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

9 Stunden Betreuung: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

7 Stunden- Betreuung: 7.30 Uhr – 14.30 Uhr

Schließzeiten:

- 15 Tage im Sommer (letzte 3 Wochen in den Sommerferien RLP)
- Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Tage an Fasching
- Gründonnerstag
- Planungstage (Termine werden bekannt gegeben)
- Betriebsausflug
- Putz- und Organisationstag

## 4. PRINZIPIEN UND GRUNDSÄTZE UNSERER ARBEIT

### 4.1. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung, welche die Erziehung und Förderung des Kindes in der Familie pädagogisch ergänzt.

Wir richten uns nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Diese sind in der Kita einsehbar oder können über den Link [kita.bildung-rp.de](http://kita.bildung-rp.de) abgerufen werden

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit Grunderfahrungen aus ihrer Familie einzubringen, insbesondere aber neue Erfahrungen in der Gemeinschaft mit Kindern, Erzieher/innen und anderen Menschen zu sammeln.

Die Grundlagen der Planung unserer pädagogischen Arbeit liegen für uns in der kindlichen Erlebniswelt, dem Erleben und Zusammenleben mit Kindern. Im Mittelpunkt aller Bemühungen sehen wir das Kind mit seinen individuellen Besonderheiten, Fähigkeiten und Lebensbezügen.

Unser Handeln, unsere pädagogische Arbeit wird begleitet von einer Zielsetzung, die wir immer wieder kritisch überdenken und gegebenenfalls neu bearbeiten.

Hierzu ein Ausschnitt aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz:

*Dritter Abschnitt - Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege*

§ 22

*Grundsätze der Förderung*

*(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.*

*(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen*

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

*(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.*

## 4.2. Ziele unserer Arbeit

Das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit all seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Zielsetzung. Wir haben uns das Ziel gesetzt, dem Kind eine Grundlage mitzugeben, damit es sich in der Gesellschaft zurechtfinden kann.

**Deshalb soll unsere Kindertagesstätte ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens sein, in dem sich Kinder wohl fühlen und vielseitige Erfahrungen sammeln können.**

Dies wollen wir Ihnen mit unterschiedlichen Beispielen aus der Praxis veranschaulichen.

Unsere Ziele bauen auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auf.

Vorrangiges Ziel unserer Einrichtung ist, die Kindertagesstätte zu einem Ort des Angenommenseins zu machen.

Wir wollen dem Kind und auch den Eltern das Gefühl geben, dass das Kind auf der Entwicklungsstufe angenommen wird, auf der es sich gerade befindet.

## **Wir sehen unsere Kindertagesstätte...**

### **..... als Ort des Wohlfühlens**

Wir wollen für die Kinder ein Klima schaffen, in dem sie Zuwendung und Angenommensein erfahren, sich wohl und geborgen fühlen und somit Vertrauen aufbauen können. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder gerne zu uns kommen. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der Ängste und Probleme der Kinder ernst genommen werden. Gruppenübergreifend haben wir im Rahmen der Entwicklung unseres institutionellen Schutzkonzeptes das Thema Gefühle mit den Kindern erarbeitet, bei welchem sie gelernt haben, was positive und negative Gefühle sind, diese zu benennen und zu äußern und Grenzen zu setzen.

In persönlichen Gesprächen und auch in der Kinderkonferenz können die Kinder jederzeit ihre Anliegen, Wünsche und Sorgen äußern und vorbringen. Gemeinsam finden wir dann eine Lösung.

**Resilienz** bezeichnet den kompetenten Umgang und die Widerstandsfähigkeit in Veränderungs- und Belastungssituationen. Mit der Entwicklung seiner personalen und sozialen Fähigkeiten lernt das Kind, seine Kompetenzen und Ressourcen zur erfolgreichen Bewältigung kritischer Ereignisse und schwieriger Lebensumstände zu nutzen.

Wir richten unseren Blick auf die vorhandenen Stärken des Kindes. Dabei vermitteln wir, dass mögliche Fehler eine zweite Chance sind und Misserfolge Ansporn für weitere Versuche sind.

Wir ermutigen die Kinder, eigenständig Lösungswege zu suchen und bestärken sie, sich eigenständig Hilfe zu holen, wenn sie alleine nicht weiterkommen.

Wir sorgen dafür, dass sich zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen in der Kita stabile Beziehungen entwickeln.

### **..... als Ort der Wertschätzung**

Wir nehmen alle Kinder vorbehaltlos an und sind sensibel für alle Arten der Verschiedenheit.

Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Respekt und Achtung, Akzeptanz, Individualität sind wichtige Ziele, die wir in unserer Kindertagesstätte erreichen wollen.

Eine Grundvoraussetzung dieser Ziele ist:

Sich selbst akzeptieren und sich so annehmen, wie man ist; denn nur, wenn man sich selbst schätzt, kann man auch andere annehmen und respektieren.

**Inklusion** folgt dem Ziel, gemeinsam eine Gesellschaft zu gestalten, in der selbstverständlich allen Menschen ihr Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeräumt sowie der Zugang zur Bildung eröffnet wird.

Die Inklusion nimmt alle Kinder in den Blick. Sie ist sensibel für alle Arten von Verschiedenheit, welche die Bildungs- und Lebenschancen von Menschen beeinflussen und sie beeinträchtigen oder fördern können. Wir richten die individuelle pädagogische Planung an den Interessen und Bedürfnissen eines jeden Kindes aus und beziehen Kinder entsprechend des Alters und der Entwicklung mit ein. So teilen

wir z.B. die Kinder bei Turnangeboten in zwei Gruppen ein, um sie altersgemäß fördern zu können. Auch bei Aktivitäten oder Angeboten im Alltag, z.B. beim Basteln achten wir darauf, dass diese alters- und entwicklungsangemessen sind.

#### **.... als Ort der erfahrbaren Demokratie und des Miteinanderlebens**

Um ein Miteinander zu ermöglichen ist es notwendig mit Anderen in Kontakt zu treten. Ziel ist es, die Bildung von Freundschaften zu ermöglichen und das Wir-Bewusstsein in der Gruppe zu stärken. Hierzu schaffen wir die äußeren Voraussetzungen durch eine entsprechende Raumgestaltung, bei welcher wir die Kinder miteinbeziehen. Ebenso stehen den Kindern Bereiche im Haus (Turnraum unter Aufsicht, Flur, Nebenräume) zur Verfügung. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder erfahren, dass ein Zusammenleben in der Gruppe ohne Regeln nicht möglich ist.

Bei der Gestaltung des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team miteinander, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Im Rahmen der **Partizipation** ermutigen wir die Kinder, in Gesprächen und Gruppenentscheidungen ihre eigene Meinung und Kritik zu äußern und zu vertreten. Hierfür bieten z.B. die von uns durchgeführten Kinderkonferenzen die Möglichkeit. Es ist uns ebenso wichtig, dass die Kinder die Meinungen, Ideen und Vorschläge der anderen anhören und achten. Wir geben den Kindern in den Kinderkonferenzen die Möglichkeit, ihre Anliegen miteinander demokratisch zu regeln. Wir beobachten die Kinder aufmerksam, hören ihnen zu und nehmen ihre Anliegen ernst.

Uns ist ein partnerschaftlicher Umgang wichtig.

Einerseits sollen die Kinder notwendige Forderungen annehmen, z.B. bzgl. ihrer Sicherheit. Andererseits machen wir den Kindern Mut, bei unberechtigten Forderungen „Nein“ sagen zu dürfen.

Bei der Gestaltung des Kindergartenalltags beteiligen wir die Kinder alters- und entwicklungsangemessen, indem wir sie z.B. bei Turnangeboten, beim Spiel draußen wie auch drinnen mitbestimmen und entscheiden lassen oder gemeinsam Regeln für das Miteinander erstellen.

Laut Kinderschutzgesetz (§ 45, Abs. 3 SGB VIII) sind Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, Kindern ein geeignetes **Kinder- Beschwerdeverfahren** in persönlichen Angelegenheiten zu eröffnen.

Formen von Beschwerden sind vom Alter und den Fähigkeiten der Kinder abhängig und können vom Kind direkt, verbal geäußert werden oder indirekt, nonverbal erfolgen (wie z.B. durch Aggressivität, Weinen, Zurückziehen, Widerstand / Verweigerung).

Im Umgang mit Beschwerden nehmen wir den Kindern gegenüber eine achtsame, dialogische, fragende Haltung ein. Wir fragen nach den Ursachen bzw. den Bedürfnissen hinter einer Beschwerde und spiegeln den Kindern wider, dass ihre Beschwerden/Anregungen wahr- und ernstgenommen werden.

In den Gruppen befinden sich den Kindern bekannte Anlaufstellen, an denen sie ihre Beschwerde visualisieren können. In Reflexionsrunden, im offenen Gespräch

und/oder durch Stimmungsbilder (z.B. Smileys) werden dann die Beschwerden und Anregungen der Kinder aufgenommen, besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Am 20. November 1989 wurden von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die **Kinderrechte** verabschiedet. Kinderrechte sind Menschenrechte.

Mit unseren Kindern haben wir die wichtigsten Kinderrechte erarbeitet, diese sind in unserer Kita immer wieder Thema und den Kindern präsent. Wir arbeiten hier mit verschiedenen Medien, wie Büchern, Kamishibai, Internet, Filmmaterial und nehmen mit den Kindern Angebote im Sozialraum wahr.

1. **Gleichheit**  
Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.  
(Artikel 2)
2. **Gesundheit**  
Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.  
(Artikel 24)
3. **Bildung**  
Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.  
(Artikel 28)
4. **Spiel und Freizeit**  
Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.  
(Artikel 31)
5. **Freie Meinungsäußerung und Beteiligung**  
Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.  
(Artikel 12 und 13)
6. **Schutz vor Gewalt**  
Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.  
(Artikel 19, 32 und 34)
7. **Zugang zu Medien**  
Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.  
(Artikel 17)
8. **Schutz der Privatsphäre und Würde**  
Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.  
(Artikel 16)
9. **Schutz im Krieg und auf der Flucht**  
Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.  
(Artikel 22 und 38)
10. **Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung**  
Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.  
(Artikel 23)

### .... als Ort der Umweltwahrnehmung

Es ist wichtig den Kindern Impulse (Anregungen) zu geben, die sie zur Erforschung und Entdeckung ihrer Umwelt herausfordern. Die Wertschätzung von Gottes Schöpfung, sie zu erhalten und zu pflegen, ist uns hierbei ein wichtiges Anliegen. Wir schaffen Situationen, die dem Kind das Kennenlernen von Naturvorgängen ermöglichen.

Durch Anschauung entwickeln sich Gespräche über den behutsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur.

Zur Umweltwahrnehmung gehört auch die Orientierung der Kinder in ihrer näheren und weiteren Umgebung. Wir unternehmen oft Spaziergänge in unserem Ort, gehen in die Natur und zu Tieren und bringen den Kindern hier und auch in unserem Außenspielgelände einen angemessenen Umgang mit ihrer Umwelt und Lebewesen nahe.

Wir wollen, dass das Kind Regeln und Absprachen die in seiner Umwelt gelten, kennenlernt und einübt, damit es sicherer und handlungsfähiger wird.

### ... als Ort des spielerischen Lernens

Das Spiel ist deshalb so wichtig, weil es die intellektuelle Entwicklung des Kindes anspricht und seine Bereitschaft zum Lernen unbewusst fördert.

Unser Ziel ist es, bei Tätigkeiten welche Spaß machen, sowohl die Ausdauer und Konzentration zu fördern, als auch die Phantasie, Kreativität und Experimentierfreude anzuregen.

Wir Erzieherinnen geben Anregungen, unterstützen Spielideen der Kinder, machen Vorschläge, erklären Spielregeln und Gruppenregeln. Dadurch leiten wir die Kinder zur Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit sowie zur Eigenverantwortung an und helfen, Konflikte zu erkennen und auszutragen.

Die Zeit zum freien Spiel ist eine bildungsintensive Zeit, die für die Entwicklung der Kinder unentbehrlich ist.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv alleine oder mit anderen.

Sie selbst initiieren ihre Lernprozesse und erfahren dabei Bildung durch Eigentätigkeit. Sie entwickeln selbstständig und selbsttätig ihre Kompetenzen wie Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, Kreativität, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit sowie ein positives Selbstkonzept weiter. Sie lernen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und sich zu konzentrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung befinden sich Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Ihre Erziehung, Bildung und Betreuung vollzieht sich in altersgemischten Gruppen. Die familienähnliche Struktur ermöglicht das gegenseitige Lernen der älteren und jüngeren Kinder.

Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen.

Wir führen **Projektarbeit** mit den Kindern durch. Projekte mit Kindern haben einen konkreten Anlass, der aus dem Interesse der Kinder entsteht. Das bedeutet, Projekte mit Kindern werden nicht durchgeführt, weil sie in der pädagogischen Jahresplanung vorgesehen sind, sondern immer dann, wenn es die Situation der Kinder ergibt. Projekte werden mit den Kindern geplant und durchgeführt. Wir begleiten die Kinder

durch die Projektphasen und unterstützen sie in der Realisierung ihrer Ideen und Vorhaben. So haben sich z.B. schon Projekte mit den Themen „Störche“ oder „Müll“ ergeben, die von den Kindern initiiert wurden. Auch führen unsere Berufspraktikanten/innen Projekte mit einer Kleingruppe durch, nachdem sie die Kinder beobachtet und so die Interessen der Kinder erörtert haben.

Die **Sprachbildung** ist in den Alltag unserer Kindertageseinrichtung eingebunden. Die Sprachkompetenz gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder erwerben. Sprache und Verständigung sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe. Durch Sprache bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und lernen, diese zu verstehen.

Wir bieten den Kindern alters- und entwicklungsgemäße Möglichkeiten der Sprachbildung. Dies unterstützen wir durch das Lernen von Gedichten und Fingerspielen, Bewegungsspiele, Sprachspiele, Vorlesen von Geschichten, Rollenspiele, das Singen von Liedern etc. Hierdurch und durch die sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen können die Kinder ebenso ihren Wortschatz erweitern.

Kinder orientieren sich an Sprachvorbildern und ahmen diese nach. Deshalb achten wir darauf, dass wir ein Sprachvorbild für die Kinder sind, indem wir deutlich und in ganzen Sätzen sprechen, auf korrekte Aussprache und Satzbau achten und wertschätzend und sachlich miteinander kommunizieren.

#### **..... als Ort der Begegnung**

Unsere Kindertagesstätte möchte nicht nur Ort der Begegnung für Kinder, sondern auch für Familien sein.

Durch die unterschiedlichen Lebensentwürfe bringen Familien ihre kulturelle, ethnische, soziale und religiöse Vielfalt ein.

Aufgrund der ähnlichen Lebensphasen können die Eltern füreinander kompetente Gesprächspartner sein.

Durch Elternabende, Feste, Feiern und Veranstaltungen ermöglichen wir den Eltern miteinander in Kontakt zu treten. Auch der Elternausschuss unterstützt uns darin, dass Eltern untereinander Kontakte knüpfen können.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir auf einem Teil des Lebensweges der Kinder liebevolle Entwicklungsbegleiter sein. Deshalb legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit.

#### **.....als Ort der Lebendigkeit und Entspannung**

Wir schaffen Bewegungsfreiräume durch Turnen, Rhythmik und Spielen im Freien. Beim wöchentlichen Turnen werden in Kleingruppen alters- und entwicklungsgemäße Angebote durchgeführt. Das Turnen kann auch im Freien stattfinden.

Weitere Möglichkeiten zur Bewegung haben die Kinder im Flur und in den Nebenräumen. Die Räume ermöglichen es den Kindern, sich in ihren Spielen frei zu bewegen, aber auch Entspannung zu finden, indem sie sich in diesen Räumen zurückziehen können.

Um den Kindern auch eine Ruhephase zu ermöglichen, bieten wir nach dem Mittagessen eine Mittagsruhe an. In einer gemütlichen Atmosphäre können die Kinder einer Geschichte oder einem Hörspiel lauschen, während andere ihrem Schlafbedürfnis nachgehen können.

### **...als Ort für religiöse Glaubenserfahrungen**

Unsere Vermittlung christlicher Werte bezieht sich sowohl auf die alltäglichen Umgangsformen als auch auf das pädagogische Handeln in der Kindertageseinrichtung. In unseren Handlungsweisen und Umgangsformen zeigt sich das „Werteklima“ unserer Kindertageseinrichtung.

Dieses äußert sich in der Gestaltung der Räume, im Umgangston des täglichen Miteinanders, durch Bilder und religiöse Symbole in unserer Kindertageseinrichtung.

Im Alltag der Kindertageseinrichtung gibt es viele Gelegenheiten, christliche Bräuche, Symbole, Rituale und Gebete kennen zu lernen, z.B. das tägliche Beten vor dem Essen.

Zu besonderen Anlässen feiern wir Kindergottesdienste mit allen Kindern der Einrichtung, z.B. Erntedank.

Eltern können dazu eingeladen werden. Diese Feiern gestalten wir in einem Rahmen, in dem die Kinder das Verhalten zur Mitfeier eines Gottesdienstes kennenlernen und einüben können, unabhängig davon, ob sie in der Kindertageseinrichtung oder in der Kirche stattfinden.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, Glaubenserfahrungen zu sammeln und vermitteln ihm Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Gastfreundschaft für alle Menschen. Die Wertschätzung und der Respekt gegenüber anderen Glaubenshaltungen bedeuten für uns, dass wir die Prozesse und Angebote religiöser Erziehung transparent machen. Den Familien, die einer anderen Religion angehören, bieten wir die Möglichkeit über ihre Feste und Bräuche zu informieren.

### **Vertrauen - Liebe – Hoffnung**

Die religionspädagogische Arbeit äußert sich durch Erzählen biblischer Geschichten, Lieder singen, Erleben des Kirchenjahres, Erkundung des Kirchenraumes, bei der Teilnahme an kirchlichen Festen und Aktivitäten in der Kirchengemeinde: z.B. Erntedank, Pfarrfest, Kinderbibeltag, Adventsfenster, St. Martin. Unterstützt werden wir von Vertretern der Pfarrei, z.B. Pfarrer und/oder Gemeindeferenten.

### 4.3. Spiel

Jeder Tag in der Einrichtung beginnt für das Kind mit dem **Freispiel**, d.h. mit der Zeit, in der das Kind selbst sein Tätig sein innerhalb seiner Gruppe bestimmt. Das freie Spiel endet dann, wenn gemeinsame Aktivitäten stattfinden.

Das Freispiel findet drinnen und draußen statt. Für die unterschiedlichen Spiel- und Aufenthaltsbereiche vereinbaren wir gemeinsam mit den Kindern Regeln, auf deren Einhaltung sie selbst achten können. Die Entscheidung darüber, wer wo mit wem spielt, treffen die Kinder selbst.

Die Räume drinnen und draußen bieten den Kindern die Möglichkeit des Rückzugs und geben gleichzeitig Impulse für kreatives Spiel.

Die Umgebung und Materialien zur kreativen Nutzung haben wir sorgfältig für das Freispiel vorbereitet. Die Kinder können u.a. Konstruktionsmaterial, Materialien zum kreativen Gestalten, Bilderbücher, Tischspiele, Puzzles und Material für Rollenspiel nutzen.

Wir pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als verlässliche Ansprechpartner/innen und Spielpartner/innen, bei Bedarf, zur Verfügung. Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen, indem wir die Vorhaben der Kinder unterstützen, wenn sie danach verlangen.

Neben den Erfahrungen, die das Kind im Spiel machen kann, darf man das Spiel als ein Stück Lebensfreude nicht vernachlässigen.

Astrid Lindgren beschreibt den Wunsch nach Spielen wie folgt:

**„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“**

(aus „Besuch bei Astrid Lindgren, S.39, Oetinger Verlag)

#### 4.4. Tagesablauf

- ab 07.00 Uhr:** Öffnung für die 9 Stunden Betreuung  
**ab 07.30 Uhr:** Öffnung für die 7 Stunden Betreuung  
Kinder gehen in die jeweiligen Gruppen  
Freispiel/ offene Angebote  
Frühstücksmöglichkeit bis ca. 10.45 Uhr  
(gemeinsames Frühstück in der Kükengruppe um 9.00 Uhr)  
**um 10.00 Uhr:** Gelegenheit für Kleingruppenarbeit, Einzelförderung

#### **Ablauf in der Mittagszeit:**

- um 11.15 Uhr:** Wickeln und Händewaschen der Kükenkinder  
Mittagessen um 11.30h im Gruppenraum,  
danach Hände waschen im Waschraum und Schlafen  
im angrenzenden Schlafrum
- um 11.50 Uhr:** 9 Stunden Betreuung: Die Kinder gehen ggf. auf die Toilette  
und waschen sich die Hände, (ggf. werden Kinder gewickelt).  
Das Mittagessen wird in der Igel- und Mäusegruppe  
eingenommen  
7 Stunden Betreuung: Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit  
den Kindern ins OG. Dort gehen die Kinder ggf. auf die Toilette  
und waschen sich die Hände.  
Das mitgebrachte Lunchpaket wird im Gruppenraum  
eingenommen.
- 13.00 – 14.00 Uhr** Die Mittagsruhe findet statt.  
9 Stunden Betreuung: Im Turnraum  
7 Stunden Betreuung: In den Nebenräumen im OG
- 14.30 Uhr:** Spätmöglicher Zeitpunkt zur Abholung der 7 Stunden betreuten  
Kinder
- 16.00 Uhr:** Ende der Kindertagesstätten Zeit  
Spätmöglicher Zeitpunkt zur Abholung der 9 Stunden betreuten  
Kinder

Das Kind kann während der gesamten Zeit in der Einrichtung, außer bei den gezielten Beschäftigungen, selbst entscheiden und wählen, was es tun möchte. Der Spielbereich der Kinder ist nicht auf den Gruppenraum begrenzt, sondern wird durch das Einbeziehen von Flur und Nebenräumen erweitert. So kann eine gewisse Anzahl an Kindern der Igel- und Mäusegruppe im Flur und in den Nebenräumen mit den angebotenen Materialien spielen, wie z.B. Konstruktionsmaterial oder Materialien, die zum Rollenspiel anregen.

Dies geschieht natürlich unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht, was bedeutet, dass mit den Kindern vorher bestimmte Regeln abgesprochen werden.  
Jede Gruppe hat die Möglichkeit, selbständig zu planen und individuelle Aktivitäten durchzuführen, die auf die Gruppensituation und die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind. So führen die Gruppen z.B. Projekte durch, die durch die Initiative der Kinder entstehen (Beispiel: Gärtner-Projekt, Katzen-Projekt etc.), widmen sich pädagogischen Angeboten, welche sich nach einem Thema richten können (Beispiel: „Gefühle“, „Märchen“ etc.), beschäftigen sich mit dem Jahreskreis (Beispiel: Jahreszeiten etc.) oder dem Kirchenjahr (Beispiel: Erntedank, Fastenzeit etc.).

Jede Gruppe hat festgelegte Wochentage, an denen verschiedene Angebote stattfinden können. So werden z.B. in jeder Gruppe einmal wöchentlich Turnstunden durchgeführt, in welchen altersgemäße Bewegungsaktivitäten angeboten werden. Die größeren Gruppen werden beim Turnen geteilt, so kann mit den Angeboten besser auf die jeweilige Altersgruppe eingegangen werden und die verringerte Gruppengröße gewährleistet ein effektiveres Turnen.

Einmal in der Woche findet die musikalische Früherziehung für unsere Vorschulkinder statt, in welcher sich ein/e Mitarbeiter/in der Kreismusikschule der musischen Erziehung widmet, in Form von: Stimmbildungsübungen, Singen von Liedern, Handhabung des Orffinstrumentariums etc.

Auch findet an einem Tag der Woche (und nach Bedarf und Möglichkeit) die „Vorschule“ statt. Hier basteln die Kinder gemeinsam, machen erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum, Vorübungen zum Schreiben, Handarbeit etc.

Die Angebote an den festgelegten Tagen können aber jederzeit durch aktuelle Situationen unterbrochen und durch andere Aktivitäten ersetzt werden.

#### **4.5 Planung und Organisation von Festen und Feiern**

Im Laufe des Jahres fallen verschiedene Feste und Feiern an.

Zum Teil sind sie in die Kirchengemeinde eingebunden oder sie werden in der Kindertagesstätte intern gefeiert.

Katholische Kirchengemeinde: z.B.

Pfarrfest, Patrozinium, Erntedank, St. Martin

Die Grundschule Queichheim und unsere Kindertagesstätte übernehmen in Verbindung mit der Kirchengemeinde abwechselnd Planung und Gestaltung der Martinsfeier in der Kirche. Das Team bespricht und plant den Ablauf des Inhalts.

Gemeinsame und gruppeninterne Feste:

Kita Fest: Alle zwei Jahre im Spätsommer/Herbst, mit Kaffee und Kuchen und Angebot für die Kinder (z.B. Clown, Zauberer, Mitmachtheater...)

Jahresabschlussfest: Einmal jährlich vor den Sommerferien mit Würstchen, gemütliches Beisammensein

Kindergeburtstag: Feier in der jeweiligen Gruppe (ohne Kuchen)

Nikolausfeier: In den jeweiligen Gruppen mit Besuch vom Nikolaus

Osterfeier: Mit katechetischem Angebot mit dem Pfarrer/Pastoralreferent und Besuch vom Osterhasen

Advent / Weihnachten: Besinnlich in den einzelnen Gruppen mit Adventskalender-Geschenk für ein Kind pro Tag.

## 5. FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT

### 5.1. Elternarbeit

Im Erstgespräch wecken wir das Interesse für unsere Kindertageseinrichtung und unsere Arbeit. Wir informieren über das Leitbild und unsere Dienstleistungen und beantworten die Fragen der Eltern.

Das Erstgespräch stellt eine gute Grundlage für die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit her.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und den Eltern der zu betreuenden Kinder ist ein notwendiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Erziehung des Kindes liegt in der Familie. Die Kindertagesstätte soll den Lebens- und Erfahrungsraum des Kindes erweitern und ergänzen. Die pädagogische Arbeit wird dann besonders wertvoll, wenn Eltern und Kindertagesstätte den Weg der Erziehung gemeinsam gehen. Die Zusammenarbeit setzt voraus, dass Kindertagesstätte und Eltern sich kennen und respektieren. Hier gilt es, die jeweilige Sichtweise einander bekannt zu machen durch:

- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende
- Elternbriefe
- vereinbarte Gesprächstermine
- Hospitation
- Aushänge im Eingangsbereich und an den Gruppenpinnwänden
- Infos über die Kita-App
- Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss
- Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Kleiner Strolch“

Daraus resultiert auf beiden Seiten ein besseres Verstehen des Kindes, was für den Erfolg der erzieherischen Arbeit sehr wichtig ist.

Die Beratungsangebote unserer Kindertageseinrichtung dienen der Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz.

Durch regelmäßige, verständliche Informationen erhalten die Eltern Einblick in die Planungen und Abläufe in der Kindertageseinrichtung. Dazu nutzen wir unterschiedliche Medien wie beispielsweise Flyer, Kita-App, Elternbriefe, Internetpräsenz, Aushänge und Veröffentlichungen.

Im persönlichen Austausch mit allen Eltern bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen für ihr Kind informieren wir sie über unsere Beobachtungen und die auf den Beobachtungen aufbauende individuelle pädagogische Planung.

In wesentlichen Dingen unserer Arbeit findet eine Beteiligung und Einbeziehung der Eltern statt.

Anregungen und Beschwerden der Eltern nehmen wir ernst und bearbeiten diese nach dem Verfahren unseres Qualitätsmanagements.

Das gewählte Elterngremium bildet die Plattform für eine weitreichende Beteiligung möglichst vieler Eltern.

Der **Elternausschuss** stellt ein Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Eltern dar.

Dieser hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und den Eltern bzw. sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern.

Der Elternausschuss kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.

Der Elternausschuss informiert über seine Tätigkeiten und Sitzungen an der Pinnwand im Eingangsbereich unserer Kita.

Zudem entstand mit Inkrafttreten des neuen Kitagesetzes noch der (Kita-)**Beirat**.

Während der Elternausschuss ein Gremium der Eltern ist, stellt der Beirat ein Gremium für alle Verantwortung tragenden Gruppen in der Kita dar.

Der Beirat setzt sich zu gleichen Teilen wie folgt zusammen: In der Regel sind mindestens zwei Mitglieder vom Träger, der Kita-Leitung, der pädagogischen Fachkräfte sowie des Elternausschusses vertreten. Zusätzlich bringt eine pädagogische Fachkraft die Kinderperspektive beratend mit ein.

Aufgabe des Beirats ist es, wichtige und grundlegende Themen, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen, unter der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektive der Kinder, zu diskutieren und von allen Seiten zu beleuchten. Die Perspektiven der Kinder werden durch die Fachkraft für Kinderperspektiven gestärkt, die deren Interessen und Sichtweisen in diesem Prozess einbringt. Ziel der Arbeit des Beirats ist die Findung eines von den beteiligten Gruppen getragenen Konsenses in wichtigen und grundlegenden Angelegenheiten, insbesondere bei dauerhaften Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit und dauerhaften Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung.

Am Ende einer jeden Beiratssitzung wird ein Protokoll angefertigt, welches allen Beteiligten in schriftlicher oder digitaler Form zur Verfügung gestellt wird.

Auch gibt es in unserer Kindertagesstätte einen **Förderverein** „Kleiner Strolch e.V.“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kindertagesstätte tatkräftig und finanziell durch Mitgliedsbeiträge und Spenden zu unterstützen.

So hat dieser schon zahlreiche Dinge finanziert:

z.B.:

- Spielgeräte im Außengelände
- Spielmaterial Außenbereich
- Spielteppiche
- Beamer
- Digitaler Bildschirm für Infos an Eltern
- Mobile HiFi-Anlage mit Mikrofon
- Zaunerweiterung mit Tor zur Sicherheit der Kinder
- u.v.m.

## **5.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:**

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist notwendig, weil der Austausch von Anregungen und Informationen einen Einblick in die Arbeitsweise anderer Einrichtungen gibt. Für unsere Arbeit ist es wichtig, die verschiedenen Fachbereiche und Berufsgruppen zu erleben und kennenzulernen, wie z.B. Logopäden/innen, Ergotherapeuten/innen, Universität Landau, verschiedene Schulen (Fachschulen und weiterführende Schulen), Lehrer/innen und andere Erzieher/innen.

Befindet sich ein Kind in Therapie, ermöglicht uns die Zusammenarbeit mit dem/der Therapeuten/in, diesem Kind eine individuelle ganzheitliche Förderung zukommen zu lassen.

Durch die Betreuung von angehenden Erziehern/innen stehen wir in engem Kontakt mit sozialpädagogischen Fachschulen.

## **5.3. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens. Wir nutzen die Öffentlichkeitsarbeit, um uns als Einrichtung offiziell vorzustellen. Das bedeutet, dass das Personal und die pädagogische Arbeit mit den Kindern nach außen dargestellt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, Kontakt zu der Gemeinde, verschiedenen Instanzen und Personen auf allen Ebenen aufzubauen. Außerdem dient sie dazu, Anliegen und Interessen der Einrichtung nach außen bekannt zu machen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit zählen:

Gespräche und Austausch mit Besuchern und Gästen

Gestaltung der Außenanlage

Gestaltung des Eingangsbereichs

Veranstaltungen im Haus

Flyer

Homepage

Plakate

Infotafel und Pinnwände

Artikel in der Zeitung, Pfarrbrief, ...

Elternbriefe

Elterninfo

Teilnahme an Festen und Veranstaltungen in der Öffentlichkeit

Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und der Stadt

## **6. DIE ARBEIT MIT KINDERN UNTER 3 JAHREN**

### **6.1. Wie gelingt der Einstieg in die Kindertagesstätte?**

Beim Einstieg ist es besonders wichtig, dass die zuständigen Erzieher/innen eine gute Beziehung zum Kind aufbauen. Auf dieser Basis kann sich das Kind wohlfühlen und weiterentwickeln.

In dieser behutsam gestalteten Eingewöhnungsphase ist es wichtig, dass die Kinder während dieser Zeit von einer Bezugsperson begleitet werden.

### **6.2. Worauf sollte bei der Eingewöhnung geachtet werden?**

Bei der Eingewöhnung stehen dem Kind vier Bezugserzieher/innen zur Verfügung. Diese sind bis zur vollen Integration Ansprechpartner/innen und Kontaktpersonen. Im Beisein von der begleitenden Person führen sie das Kind in die Gruppe ein.

### **6.3. Gestaffelte Aufnahme**

Um jedem Kind eine individuelle Eingewöhnung zu ermöglichen, ist es sinnvoll, nicht alle Kinder gleichzeitig aufzunehmen. So haben Erzieher/in, Eltern und Kind genügend Zeit eine Beziehung aufzubauen.

Nach einer intensiven Eingewöhnung sollten die Kinder lernen, mit anderen Kindern der Gruppe Kontakt aufzunehmen.

### **6.4. Das begleitende Elternteil**

In der ersten Zeit wird das Kind von einer Bezugsperson begleitet, um dem Kind die nötige Sicherheit im Hintergrund zu geben. Diese bietet dem Kind nur einen Rückhalt und fungiert nicht als Spielpartner/in, auch nicht für die anderen Kinder in der Gruppe. Bezugsperson und Kind sind maximal 2 Stunden gemeinsam anwesend, es wird auch nicht zur Trennung gedrängt.

Nach dem 3. oder 4. Tag kann ein Versuch der Trennung unternommen werden. Die Bezugspersonen verabschieden sich und verlassen den Gruppenraum, aber bleiben telefonisch erreichbar.

Während der gesamten Eingewöhnung ist es wichtig, dass den Bezugserziehern/innen Vertrauen entgegengebracht wird.

Vereinbarte Absprachen müssen eingehalten werden.

### **6.5. Informationen im Vorfeld**

Bevor das Kind zum ersten Mal in die Gruppe kommt, informieren sich die Erzieher/innen über das Kind, z.B. was die Vorlieben und Abneigungen des Kindes sind oder wie das Kuscheltier heißt. Auch ist es wichtig zu wissen, was das Kind gern spielt. Das schafft Vertrauen und vermittelt dem Kind:

**„Ich kenne dich und du bist mir wichtig“.**

## **6.6. Hilfe für die Eltern oder wie nehme ich den Eltern die Angst**

Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern müssen sich in der Kindertagesstätte wohlfühlen. Nur mit einem guten Gefühl und Vertrauen zu den Erziehern/innen kann sich das Elternteil zurückziehen.

Die Eltern sollten sich nicht verunsichern lassen, wenn das Kind beim Verabschieden protestiert, weint oder sich an sie klammert. Dies ist nicht ungewöhnlich beim Ablösungsprozess.

Es ist wichtig, dass vor dem Eintritt in die Einrichtung das Gespräch mit den Eltern und den Erziehern/innen stattfindet. Auch während der Eingewöhnungsphase ist der Austausch sehr wichtig.

## **6.7. Ende der Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung ist in der Regel nach 2-3 Wochen abgeschlossen.

## **6.8. Räumliche Gestaltung und Spielmaterialien**

Der Gruppenraum der Unter-3-Jährigen ist alters-und bedürfnisentsprechend gestaltet. Es gibt dem Alter entsprechendes Grundspielzeug, was jederzeit ergänzt werden kann.

Auch das Mobiliar ist auf die jüngeren Kinder ausgerichtet. Die Kleinen beschäftigen sich sehr gerne auf dem Teppich. Die Kindertagesstätte hat drei Außenbereiche, auch die jüngeren Kinder können dort ihrem Bewegungsdrang nachgehen.

## **6.9. Hygiene und Ruheraum**

Im Nebenraum des Gruppenraumes befinden sich ein Wickeltisch, eine kleine Badewanne und eine Lern-Toilette.

Jedes Kind hat ein Körbchen mit Windeln, Pflgetüchern, Ersatzwäsche, usw.

Die Initiative der Sauberkeitserziehung geht vom Elternhaus aus und wird dann von uns mitgetragen.

Für den Mittagsschlaf oder je nach Bedarf, haben wir Reisebettchen bereitgestellt.

Jedes Kind kann seinen Schnuller, Kuscheltier oder Decke von zu Hause mitbringen.

## **7. EINGEWÖHNUNG IN DER IGELGRUPPE / MÄUSEGRUPPE**

Die erste Zeit des Kindes in der Tageseinrichtung beinhaltet das Kennenlernen von vielem Neuem, die erste Trennungs- und Ablösephase von den Eltern und der Aufbau einer Bindung zu den Erziehern/innen der Gruppe. Sie ist von entscheidender Bedeutung für die Befindlichkeit des Kindes in der Einrichtung und seine weitere Entwicklung sowie für die Qualität der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Zum Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen dem Kind, den Eltern und der pädagogischen Fachkraft sind wir mit den Eltern im Gespräch und orientieren die Gestaltung der Eingewöhnung an den Bedürfnissen des Kindes.

Es gibt zwei unterschiedliche Arten der Eingewöhnung:

1. Übergang der Küken in die Igel-/Mäusegruppe:  
Der Wechsel findet in der Regel zwischen 3 und 4 Jahren statt.  
Der Zeitpunkt hierzu wird individuell festgelegt.  
Die einwöchige Eingewöhnung wird von den Küken-Erziehern/innen begleitet.
  
2. Neuaufnahme in die Igel-/Mäusegruppe:  
Das Kind kann bei 2-3 Eingewöhnungsterminen die Kita besuchen.  
Anfangs ist eine Bezugsperson noch anwesend, danach verabschiedet sich die Begleitperson für eine gewisse Zeit.  
Eine telefonische Erreichbarkeit muss gewährleistet sein.

## 8. DAS LETZTE JAHR IM KINDERGARTEN

Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Kindern eine gezielte, altersentsprechende Förderung mit ganzheitlichen und altersentsprechenden Angeboten an. Z.B. Bearbeiten von Arbeitsblättern, Schwungübungen, Bastelangebote, gezielte Förderung der Feinmotorik, Lern- und Sprachspiele... In den Gruppen werden die Kinder mit verschiedenen Materialien zum selbständigen Arbeiten auf die Schule vorbereitet.

Gruppenübergreifend bieten wir für die Vorschulkinder, je nach Angebot, unterschiedliche Aktivitäten an,

- z.B.:
- \* Theater- oder Museumsbesuch
  - \* Erste Hilfe Kurs
  - \* Ausflüge, z.B. Zooschule, Storchenzentrum
  - \* Musikalische Früherziehung

Höhepunkt des letzten Jahres im Kindergarten sind ein gemeinsamer Ausflug, z.B. in den Karlsruher Zoo, Wild-und Wanderpark Silz o.a. und die Abschlussparty im Kindergarten mit gemeinsamem Essen, Spielplatzbesuch und Schatzsuche mit Nachtwanderung.

Mit einem Informations-Elternabend für die Eltern der künftigen Schulkinder stellen wir unser Vorschulprogramm vor.

An diesem Elternabend sind auch Lehrer/innen der Grundschule anwesend und geben den Eltern wichtige Informationen, z.B. bezüglich der Schulfähigkeit oder des Ablaufs einer Schulstunde. Des Weiteren beantworten sie mögliche Fragen der Eltern.

Die Punkte der Schulfähigkeit haben Lehrer/innen und Erzieher/innen aus den Kindertagesstätten in Queichheim und Mörlheim gemeinsam erarbeitet.

Die Erzieher/innen und Lehrer/innen stehen in regelmäßigem Kontakt.

Bevor die Vorschüler/innen eine Schulstunde in der Grundschule besuchen, kommen ihre zukünftigen Lehrer/innen zu uns in die Einrichtung, um die Kinder kennenzulernen. Die Lehrer/innen kommen hierbei mit den Kindern ins Gespräch. Beim Besuch der Schulstunde erfahren die Kinder wie eine Unterrichtsstunde abläuft und arbeiten aktiv mit Unterstützung der Schüler/innen in der Stunde mit.

Am ersten Schultag singen die Vorschüler/innen den Erstklässlern ein Lied zum erfolgreichen Schulbeginn.

Mit der Einschulung beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und seine Familie. Durch die Kontakte zwischen beiden Institutionen erleben die Kinder eine schrittweise Annäherung in den neuen Lebensbereich und können sich von ihren bisherigen Bezugspersonen in der Kindertageseinrichtung allmählich lösen. In der Phase dieser Transition bestärken und ermutigen wir die Kinder in ihrer Neugierde und Freude auf das Neue.

## 9. BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Die professionelle, individuelle Beobachtung jedes einzelnen Kindes nach einem anerkannten, ressourcenorientierten Verfahren ist die unabdingbare Voraussetzung zur Begleitung und Unterstützung der Entwicklung und der Persönlichkeitsentfaltung des Kindes.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und ausgewertet. Es folgt der fachliche Austausch der zuständigen pädagogischen Fachkräfte.

Nach den Erkenntnissen aus den Beobachtungen wird eine individuelle pädagogische Planung für jedes Kind erstellt. Die Dokumentation dient als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Basierend auf einer Beobachtung erstellen wir einmal pro Jahr eine Bildungs- und Lerngeschichte (nach Margaret Carr) und die dazugehörige Analyse der Lerndispositionen. Diese sind ein Bestandteil der Entwicklungsdokumentation im Portfolio, welches jedes Kind durch die Kindergartenzeit begleitet.

Weitere Inhalte des Portfolios sind ein Selbstbildnis und ein Interview des Kindes pro Jahr, Fotos, Bastelarbeiten, Handabdruck etc.

Nach Wunsch können Kinder und Eltern das jeweilige Portfolio einsehen.

Am Ende der Kindergartenzeit wird das Portfolio jedem Kind ausgehändigt.

Einmal pro Jahr findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Erzieher/innen statt. Hierbei wird den Eltern die Bildungs- und Lerngeschichte mit den Lerndispositionen vorgetragen und es findet ein gegenseitiger Austausch über das Kind und dessen Entwicklung statt. Die Erzieher/innen informieren über die Situation des Kindes in der Kindertagesstätte und die Eltern haben die Möglichkeit zu berichten, wie dies zu Hause ist. So können gemeinsame Erziehungsziele festgelegt werden.

## 10. FORTBILDUNG UND QUALITÄTSMANAGEMENT

Die fachlichen und persönlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter/innen tragen wesentlich zur Qualität unserer Leistungen bei. Die Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte steigen ständig. Mit regelmäßigen Fortbildungen sorgen wir dafür, dass unsere Mitarbeiter/innen ihr fachliches Wissen und ihre persönlichen Kompetenzen weiter entwickeln können.

Jede/r Erzieher/in nutzt die Möglichkeit, einmal pro Jahr eine Fortbildung zu besuchen.

Fortbildungsbedarf kann mit einem gemeinsam erstellten Teamkompetenzprofil ermittelt werden. Dies stützt die Mitarbeiterin bei der Auswahl einer passenden Fortbildung.

Die ausgewählten Fortbildungen jedes/r Kollege/in werden im Fortbildungsplan festgehalten.

Nach der Fortbildung berichtet jede/r Mitarbeiter/in über die Inhalte und deren künftige Umsetzung.

Alle zwei Jahre führt das gesamte Team einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind durch. Nach Bedarf nehmen wir an Teamfortbildungen teil.

Die Kita-Leitungen treffen sich zum Informationsaustausch:

- Austausch zwischen dem Trägervertreter und den Leiterinnen der 4 Kitas der Pfarreien Gemeinschaft Mariä Himmelfahrt
- Regionale Treffen mit der Fachberatung
- Die Stadt Landau bietet zwei Mal im Jahr für alle Kita- Leitungen und Träger eine gemeinsame Sitzung an

### **Qualitätsentwicklung / -sicherung:**

Seit April 2012 beteiligen wir uns gemeinsam mit den weiteren drei Einrichtungen unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt (Kita St. Albert, Kita St. Martin, Kita St. Maria) am Speyerer Qualitätsmanagement für katholische Kindertageseinrichtungen. Das Qualitätsmanagement wird gesteuert durch die Qualitätsbeauftragte mit Unterstützung der Leitung.

Unsere Qualitätsstandards sind in einem Praxishandbuch festgeschrieben. Die im Handbuch freigegebenen Dokumente, Prozesse, Verfahrensanweisungen, Qualitätsziele, Stellenbeschreibungen etc. sind mit allen Mitarbeitern/innen und dem Trägervertreter abgestimmt und für das ganze Team verbindlich.

Bei internen Audits die von der Qualitätsbeauftragten durchgeführt werden und einer Evaluation, die durch eine/n externen Evaluator/in erfolgt, wird die Qualitätssicherung sichergestellt.

Alle Kindertageseinrichtungen unserer Pfarrei wurden 2017 erstmals und bei der Re-Evaluation 2022 ein weiteres Mal mit dem Qualitätsbrief des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) ausgezeichnet. Die Re-Evaluationen erfolgen alle 5 Jahre.

Die Qualität der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung wird auf der Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs gesichert und entwickelt. Das KTK-Gütesiegel wendet die internationale Norm für Qualitätsmanagementsysteme DIN EN ISO 9001:2015 auf das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung an.

## 11. PSYCHOSEXUELLE ENTWICKLUNGSBEGLEITUNG

Kindliche Sexualität zeigt sich in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Nähe Zuwendung und Neugier am Körper.

Uns ist bewusst, dass die Sexualpädagogik ein Bestandteil unseres Bildungsauftrages und somit unserer Konzeption und unserer pädagogischen Arbeit ist. Die sexualfreundliche und geschlechtsneutrale Sexualpädagogik bedarf immer wieder einem (selbst-)reflexiven kollegialen Austausch und die Erweiterung oder Vertiefung der Fachkenntnis.

Wir lassen den Kindern eine geschlechtsneutrale psychosexuelle Entwicklungsbegleitung zuteilwerden, die Tabuisierung und/oder Stigmatisierung vermeidet.

Wir greifen, dem Alter und der Reife entsprechend, Themen in Bezug auf die kindliche Sexualität, Genitalien, Geschlechtlichkeit, Identität und Persönlichkeit auf. Wir ermutigen und befähigen Kinder, Emotionen, Sorgen, Ängste, Bedürfnisse, Anregungen aber auch Kritik anzubringen.

Wir unterstützen die Kinder darin, Grenzen (die eigenen und die der anderen) wahrzunehmen und diese gegenüber anderen deutlich zu machen.

Die Wickelsituation, die Sauberkeitserziehung, die Umziehsituation oder das Waschen des Kindes sowie die Körpererfahrungen und Doktorspiele stellen Situationen mit hoher Intimität dar und erfordern besondere Sensibilität.

Durch Trennwände und Türen sind die Kinder beim Toilettengang, der Wickel- oder Umziehsituation vor Blicken Dritter geschützt. Somit bieten unsere Wickelbereiche und Toiletten den Kindern die nötige Wahrung ihrer Intimsphäre.

Bei der Sauberkeitserziehung der Kinder richten wir uns nach deren sensiblen Phasen und gehen hier individuell auf die Kinder ein. Es ist wichtig, dass die Reinlichkeitserziehung beidseitig, also in Zusammenarbeit mit Elternhaus und Kindertagesstätte, stattfindet.

Uns ist bewusst, dass die Personensorgeberechtigten unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen in Bezug auf die kindliche Sexualität haben und dass gelungene psychosexuelle Entwicklungsbegleitung von Kindern auf die Partizipation der Personensorgeberechtigten angewiesen ist. Deshalb ist die psychosexuelle Entwicklungsbegleitung Bestandteil unseres jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächs.

Wir sind gesetzlich zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität verpflichtet und nehmen diese Verpflichtung wahr und ernst.

### 13. INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT

Mit unserem Institutionellen Schutzkonzept haben wir als Katholische Kindertageseinrichtung Mariä Himmelfahrt Queichheim ein gemeinsames Verständnis zum Schutz von Kindern geschaffen, das für alle Mitarbeitenden Verbindlichkeit besitzt.

Der Verschriftlichung dieses Institutionellen Schutzkonzeptes ist eine Schutz- und Risikoanalyse vorausgegangen. Die entwickelten Grundsätze geben allen Beteiligten eine Orientierung und bieten Handlungssicherheit, um in Akutsituationen die bestmögliche Bearbeitung, Begleitung, Unterstützung und nachhaltige Aufarbeitung sicherstellen zu können. Damit rücken wir den Schutz des Kindeswohls und die Stärkung der Rechte von Kindern in eine Kultur der Achtsamkeit und der Verantwortung, welcher wir in allen Prozessen und Bereichen ein besonderes Augenmerk schenken.

Es geht uns darum, die Integrität der Kinder zu schützen und zeitgleich der Fürsorgeverantwortung für Mitarbeitende nachzukommen. Das Institutionelle Schutzkonzept entfaltet durch die regelmäßige (Selbst-)Reflexion und die fachlich-diskursive Auseinandersetzung seine Wirkung, schafft Sensibilität für die Prävention und trägt zum Schutz der Kinder vor jeglicher Form von (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität bei. Unser Ziel ist es, unser Wissen und das professionelle Handeln gemeinsam weiter zu entwickeln und die Qualität in der Einrichtung stetig weiter zu entwickeln.

Ein Verhaltenskodex gibt den Mitarbeitenden eine Orientierung für ein angemessenes Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen.

Der Verhaltenskodex wird als eine Selbstverpflichtung verstanden, die Mitarbeitende einer Kindertageseinrichtung dazu veranlasst, bestimmten Verhaltensmustern zu folgen bzw. bestimmte Verhaltensmuster zu unterlassen und dafür Sorge zu tragen, dass sich niemand durch Umgehung dieser Verhaltensmuster einen Vorteil oder anderen einen Nachteil verschafft. Der Verhaltenskodex erleichtert das Ansprechen von unangemessenem grenzüberschreitendem Verhalten bzw. jeglicher Form von (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität von Kindern.